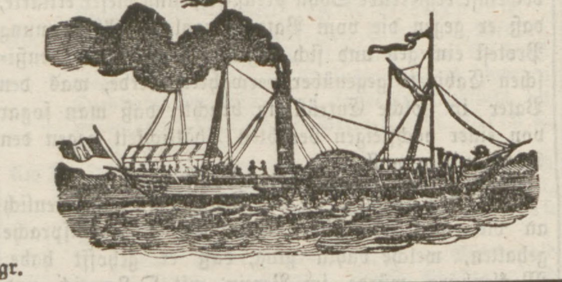
Danziger Dampfboot.

№ 151. Dienstag, den 3. Juli.



1866. 37ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Liebau, Sonntag 1. Juli.

Der gesammte Verlust der Oesterreicher betrug bis zur Einnahme von Gitschin 20,000 Mann.

Gitschin, Montag 2. Juli.

Heute Mittag ist Se. Majestät der König hierselbst angekommen und von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl empfangen worden. Längs der Straße bis hierher zeigen sich überall Spuren heißen Kampfes, der bis in die Stadt fortgesetzt worden ist. Der Feind ist in Unordnung unter dem Schutze der Nacht geflohen. Die Bravour der Truppen war unübertrefflich. Theile des Leibregimentes schlugen wiederholte Cavallerieangriffe ab, ohne Carré zu formiren. Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl ist über Gitschin hinaus verlegt. Noch immer werden Gefangene eingebracht, deren Zahl schon über 5000 beträgt. Die österreichischen Regimenter Hannover, Ramming und Martini sind fast ganz, das 18. Jägerbataillon bis zum letzten Mann aufgerieben.

— [Amtlich.] Verläßliche Anzeichen, die aus Böhmen berichtet werden, weisen darauf hin, daß der Oberbefehlshaber der österreichischen Armee, General Benedek, in Folge der Auflösung des Gablenz'schen Corps, wie des Rückzuges der österreichischen und sächsischen Truppen sich genöthigt gesehen hat, die beabsichtigten Operationen bei Gitschin aufzugeben, um sich in einer weiter zurückgelegenen Stellung zu konzentriren.

— Der Gesammtverlust der Oesterreicher gegen die Armee des Kronprinzen beträgt jetzt 25,000 Mann, der Verlust gegen die Armee des Prinzen Friedrich Carl gegen 15,000 Mann. Die Desertionen von Italienern unter den österreichischen Truppen kommen häufiger vor, seitdem die Flucht der Oesterreicher so eilig ist, daß bei einer neunstündigen Recognoscirung unsere Truppen auf keine österreichischen Truppen stießen.

Meiningen, Montag 2. Juli.

Die Nachricht, daß die vierte bairische Infanterie-Division „Hartmann" hier eingetroffen sei, ist erdichtet.

Weimar, Montag 2. Juli.

Der großherzogliche Vertreter in Frankfurt ist zurückberufen. Die Regierung erklärt, sie könne den deutschen Bund nicht mehr als ein legitimes Organ betrachten.

Hannover, Montag 2. Juli.

Von den bei Langensalza verwundeten hannöverschen Truppen sind bereits gestern und heute einige Offiziere und Mannschaften hier eingetroffen. Man widmet denselben die größte Theilnahme, hört aber auch überall das tiefste Bedauern darüber aussprechen, daß durch Verschulden der Regierung in Folge eines so traurigen Kampfes eine solche Kalamität über die treffliche Armee hereingebrochen ist.

Lübeck, Montag 2. Juli.

Die Bürgerschaft hat heute mit allen gegen 20 Stimmen den Abschluß des Bündnisses mit Preußen genehmigt und die erforderlichen Geldmittel zur Mobilmachung des lübeckischen Kontingents bewilligt.

Frankfurt, Montag 2. Juli.

Zu den österreichischen zur Verstärkung des achten Bundesarmeekorps bestimmten Truppen gehört auch ein italienisches Regiment; dasselbe ist bereits in Darmstadt eingetroffen.

Paris, Montag 2. Juli.

Wie der „Avenir National" gestern mittheilt, soll in Ungarn eine Insurrection ausgebrochen sein. — Wiener hier eingetroffene Berichte vom 1. Juli melden: Das erste österreichische Corps, mit den sächsischen Truppen vereint, sind gestern von den Preußen zurückgeschlagen und in der Richtung auf Königsgrätz zurückgegangen.

Florenz, Sonntag 1. Juli.

Aus dem Hauptquartier wird vom 30. Juni, Abends, gemeldet: Feindliche Patrouillen rekognosciren häufig die beiden Ufer des Mincio. Vier österreichische Husareneskadrons wurden auf dem rechten Ufer des Mincio durch italienische Lanciers geschlagen und verloren viele Todte und Verwundete.

Newyork, Sonnabend 23. Juni.

Bigetown schrieb an Seward, Drouin habe am 4. Juni angezeigt, daß die Franzosen in bestimmten Zeiträumen Mexico verlassen würden. Das canadische Parlament hat eine Resolution angenommen, welche von der Union die Indemnität für den von den Feniern angerichteten Schaden verlangt.

Politische Rundschau.

Die heute hier eingetroffenen amtlichen Nachrichten vom Kriegsschauplatze bestätigen unsere gestrigen telegraphischen Depeschen. Außerdem wird offiziell mitgetheilt, daß die Vereinigung der beiden Armeen, der des Kronprinzen mit der von Prinz Friedrich Karl, in Folge des glücklichen Sturmes auf Gitschin als vollständig hergestellt zu betrachten sei. Trotz der anstrengenden blutigen Kämpfe ist der Geist der preußischen Armee vortrefflich.

Auch die Oesterreicher haben mit der verzweifeltsten Tapferkeit gefochten, die Officiere sind heldenmüthig ihren Leuten, mit dem Säbel in der Hand, vorausgeeilt, allein Alles vergeblich, gegen die überlegene Manövrirkunst und das furchtbare Zündnadelgewehrfeuer der Preußen konnte die bloße Tapferkeit nichts ausrichten. Die preußischen Offiziere lassen, um das voreilige Feuern zu verhindern, die Leute erst im letzten Augenblicke laden; allein dann erfolgen auch 5 bis 6 Salven mit solcher Gedankenschnelligkeit, Ruhe und Sicherheit, daß jeder und selbst der ungestümste Sturmangriff vollständig abgeschlagen wird. Die österreichischen Gefangenen, oft alte, gediente, vielfach decorirte Soldaten, sind vollständig entmuthigt und sagten: „Es hilft Alles nichts; wir können ja gegen die Preußen nichts ausrichten; sie schießen fünfmal, während wir kaum einmal laden, und dabei stehen bleiben müssen." Auch die preußische Cavallerie hat mit dem Zündnadel-Carabiner erst 2—3 Salven auf die feindliche Reiterei gegeben, sie dadurch in Unordnung gebracht und dann, mit dem Säbel in der Hand, vollständig zersprengt. Die preußischen Verluste lassen sich noch nicht übersehen, sollen aber nicht unbedeutend sein. Bei den vielen kleinen Reiter-Gefechten sind manche preußische Offiziere durch Säbelhiebe gefallen. Es soll von beiden Seiten stets mit der größten Erbitterung gekämpft worden sein.

Im Hauptquartiere des Kronprinzen von Preußen befindet sich im Augenblicke Vilbort, der Correspondent des Pariser „Siècle". Derselbe entwirft vom Kronprinzen folgendes Bild: „Der Prinz ist groß, blond und sieht intelligent und sanft aus. Was zuerst bei ihm auffällt, ist ein unendliches Wohlwollen in seinem Blicke. Er hat natürlicherweise die Miene des für's Befehlen geborenen und erzogenen Mannes, aber er verabscheut sicherlich das feierliche Auftreten. Man möchte im Gegentheile sagen, daß er sich bemüht, durch einfache Manieren und herzliche Worte vergessen zu machen, daß er kein gewöhnlicher Sterblicher ist. Der Kronprinz ist in Preußen sehr populär. Im Innern seines Auges lag tiefe Traurigkeit; das Herz des Vaters hat einen harten Schlag erhalten: das dritte Kind des Prinzen ist gestorben, und die Königin war nach Neiße geeilt, um dem Chef-General, der inmitten der Familientrauer auf seinem Posten bleiben muß, ihre Tröstungen zu überbringen." Ueber die preußische Armee meldet Vilbort Folgendes: „Die preußische Armee ist prächtig: vom besten Geiste beseelt, voll Vertrauen in ihre Chefs und in sich selbst, reichlich mit Allem versehen, was ihre Gesundheit und ihr Wohlergehen sichern kann. Es giebt so wenige Kranke, daß man sagen kann, es giebt gar keine. Alle marschiren voran für den König und das Vaterland mit einem Muthe, dem der Uebermuth fremd ist, aber des Sieges sicher und kräftig in dem Bewußtsein, eine große Pflicht zu erfüllen. Man hat unter der preußischen Armee die letzte Proclamation des Generals Benedek vertheilt (?); diese österreichische Aufschneiderei hat den Patriotismus auf's Lebhafteste erregt."

„Enthaltsamkeit, ruhiges Zuwarten!" das ist die Stellung, welche die neutralen Großmächte, England mit inbegriffen, dem sich immer mehr entfaltenden Kampfe in Deutschland gegenüber, vorläufig wenigstens, einzuhalten gedenken, und anders wird wohl auch Napoleon in Betreff Italiens nicht verfahren, zumal die allerunverfänglichsten Berichte aus Italien es außer Zweifel stellen, daß die italienische Nation der Hilfe nicht bedarf, daß die Armee durch die Schlacht von Custozza nicht erschüttert ist, daß das Cabinet von Florenz niemals den Gedanken gehegt hat, von Frankreich irgend einen materiellen Beistand zu erwarten oder zu verlangen. Napoleon mag immerhin seinem Vetter ein actives Eingreifen in Italien versprochen haben, dies Eingreifen ist aber unter Voraussetzungen gegeben worden, deren Verwirklichung höchst unwahrscheinlich ist. Und so wird denn auch der Rücktritt des friedliebenden, österreichisch gesinnten Ministers Drouyn de L'huys nicht nothwendig sein. In Paris würde man diesen Rücktritt als eine Demonstration des Kaisers gegen Oesterreich angesehen haben.

Die Italiener bereiten sich zur Ausführung eines neuen Kriegsplanes vor. Sie sind in der That, so schließt die „Italia militari" einen Artikel, jetzt eine bewaffnete Nation. Niemals unternahm vielleicht ein Heer einen Feldzug unter so trefflichen geistigen und materiellen Bedingungen, wie das unsere, und das Land, welches sich freilich dadurch in die gegenwärtigen Finanzverlegenheiten gebracht sieht, ist weit entfernt, die darauf verwandten Schätze zu bedauern; es findet vielmehr sein Gefallen an dieser Schöpfung, welche uns in den Stand setzt, die Geschicke unserer nationalen Erhebung zu erfüllen.

In Deutschland gehen die Dinge der Entscheidung entgegen. Der Unmuth über die gegen den König von Hannover geübte Milde hat sich noch nicht gemildert. Man ist allgemein der Ansicht, daß dem Könige, der so kopflos, wie eigensinnig und eigensüchtig so viele Menschenleben hingeopfert hat, eine härtere Sühne hätte auferlegt werden müssen. Doch — das Herumziehen bedeutender preußischer Truppenmassen ist zu Ende und die verwendbar gewordenen Colonnen wenden sich nunmehr dem Rhein und dem Main zu. Die Freunde der Bundesreform im Süden bedürfen des Schutzes der preußischen Waffen gegen den wüsten Terrorismus der für den Augenblick verbündeten Schwarzen und Rothen.

Dieser Terrorismus findet auch im Süden selbst seine Ankläger. So äußert sich u. a. ein süddeutsches Blatt: „Von den schlechten Thaten, für welche die Herren v. Beust und Varnbühler dereinst von der

Nation werden zur Rechenschaft gezogen werden, ist vielleicht diejenige die schlechteste, durch welche es gelungen, das vom Preußenhasse bethörte badische Volk benutzt zu haben, um dessen hochsinnigen Fürsten in das Lager des „heimathslosen Ultramontanismus" zu schleifen und von da den Oesterreichern zuzuführen. Das badische Volk beginnt aber bereits, sich die Gefahren anschaulich zu machen, welche die Existenz ihres Landes bedrohen und — ein Sieg Preußens wird von unberechenbar segensreichen Folgen für die Gegner der „Schwarzröcke" sein. Das Volk, soweit es eben noch unbefangen urtheilt, hofft auf die deutsche Zusammengehörigkeit, welche der Krieg nicht vernichten wird, wofern es gelingt, Elemente zu unterdrücken, die es sich zur Aufgabe machen, den Haß zwischen Nord und Süd zu nähren; das Volk fühlt es, daß aus diesem Kriege ein Anderes, Höheres hervorgehen wird, als der Bundestag in der bisherigen Form." — Anders denken die Bayern und Württemberger auch nicht.

Der große Kampf, welchen die „Presse" für den 29. Juni angesagt hatte, hat in der Ausdehnung nicht stattgefunden, daß dieser Tag, um mit der „Presse" zu reden, eine welthistorische Bedeutung errungen hätte. Der Kampf zwischen „zwei feindlichen Brüdern" ist noch nicht in die „entscheidende" Phase getreten, welche die künftige Stellung Deutschlands in sich und zu Europa bestimmen wird. Auf jenen Kampf blicken die Oesterreicher mit athemloser Beklemmung hin, denn in Böhmen wird zum Schutze der Grenzen Oesterreichs im Norden und Süden gekämpft. Diese Bekanntmachung ist das Resultat einer großen Ernüchterung, welche in ganz Oesterreich zu Tage tritt. Man hoffte auf einen raschen Siegeslauf Benedeks bis Berlin, man hoffte, er würde den Bären in seiner Höhle aufsuchen; statt dessen müssen die Wiener erfahren, daß die Preußen in Böhmen vordringen, müssen sie erfahren, daß Benedek Krieg führt, wie in den Zeiten des Mittelalters, mit Brunnen verschütten, siedendem Oele und Gift! Wir erwähnen diese Thatsachen an dieser Stelle, weil der Kaiser von Oesterreich bereits von nichtdeutscher Seite her darauf aufmerksam gemacht sein dürfte, daß „Deutschland von civilisirten Völkerschaften bewohnt ist."

Das neue englische Ministerium ist noch nicht gebildet, aber es scheint so viel bereits festzustehen, daß es bei aller Sympathie, welche es für Oesterreich an den Tag legen wollte, doch vor einem thätigen Eingreifen zurücktreten wird, weil es sehr wohl weiß, daß die sofortige Antwort darauf eine von Frankreich protegirte scandinavische Union sein würde, womit England keineswegs gedient ist. Bricht der Sturm auch im Orient los, was immerhin möglich ist, dann hat England vollauf zu thun und läßt den Kampf in Deutschland ruhig austoben, wofern alle Anstrengungen, eine Versöhnung herbeizuführen, nutzlos bleiben sollten.

Berlin, 2. Juli.

— Nach der „Spenerschen Ztg." hat der König die Absicht, den Landtag in Person zu eröffnen, nicht aufgegeben und wird, wenn die Kriegsereignisse es gestatten, mit dem Grafen Bismarck zur Eröffnung des Landtages nach Berlin zurückkehren.

— Der Herzog von Coburg-Gotha ist nach dem Hauptquartier Reichenberg in Böhmen abgegangen.

— Seit heute Vormittag durchläuft Berlin das Gerücht, daß Prag, von den Preußen beschossen, brenne. Bestätigung fehlt.

— Eine Prager Meldung vom 28. lautet: man habe Kanonendonner in der Richtung von Melnik gehört. Melnik liegt zwischen Jungbunzlau und Prag, von Prag etwa 3½ Meile entfernt. Darnach könnte es denn allerdings als richtig erscheinen, daß die Preußen heute vor Prag sind.

— Man erfährt Einzelnheiten aus den Schlachten der letzten Tage. Mit wie furchtbarer Vehemenz gekämpft worden ist, mag das eine Faktum an den Tag legen, daß von 1002 Mann eines Bataillons vom Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment nur 300 Mann bei Nachod übrig geblieben sind. Das Bataillon hatte wiederholt darum gebeten, unverzüglich in das Feuer geführt zu werden.

— Gestern ist von hier eine große Arbeiterzahl nach Dresden zu Schanzarbeiten abgegangen.

— In diesem Moment, wo wohl Jeder bemüht ist, den Soldaten einige Erleichterungen zu verschaffen, beschäftigen sich viele Damen mit dem Anfertigen von mit Papier gefüllten Kissen für die Verwundeten. Um Irrthümer zu vermeiden, bemerke man wohl, daß das Papier dazu, sowohl gebrauchtes wie neues Schreibpapier, nicht geschnitten, sondern in schräge schmale Streifen und diese wieder in ganz kleine Stücke gerissen werden müssen.

— Die Stadtverordneten in Köln haben mit 12 gegen 11 Stimmen die Landlieferung für die Armee pro Monat Juli abgelehnt. Der Oberbürgermeister erklärte darauf, daß er kraft der Städte-Ordnung die Ausführung des Beschlusses beanstanden werde.

— In Berlin allein werden für unsere Truppen seit Kurzem täglich 39,000 Brode gebacken.

— Die Bundesabstimmung in Frankfurt hat an einem kleinen thüringischen Hofe (Meiningen?) zwischen Vater und Sohn zu sehr ernsten Erörterungen Veranlassung gegeben. Der regierende Vater ist österreichisch gesinnt, der einst regierende Sohn preußisch, und dieser erklärte, daß er gegen die vom Vater veranlaßte Abstimmung Protest einlegen und sich gegen dieselbe dem preußischen Cabinete gegenüber verwahren werde, was den Vater in solche Entrüstung brachte, daß man sogar von einer höchsteigen verübten Thätlichkeit gegen den Sohn wissen will.

Mecklenburg. Der Großherzog hat neulich an die mecklenburgischen Truppen eine Ansprache gehalten, welche dahin ging, daß er gehofft habe, Mecklenburg würde im Verein mit Oesterreich und Preußen gegen einen äußern Feind kämpfen. Es bleibe nun nichts anderes übrig, als daß die mecklenburgischen Truppen nur Soldaten wären und als solche ihre Pflicht erfüllten. Wohin sie bestimmt wären, könne er selbst nicht sagen. Die Ordre zum Abmarsch und zu ihrer Verwendung wird von anderswo kommen. Letzteres hat der Großherzog mit bewegter Stimme geäußert.

Hannover. In den hannöverschen Pulver-Magazinen soll man u. a. gegen 1 Million Patronen noch aus dem Jahre 1815 aufbewahrt gefunden haben.

Wien. An den Befestigungsarbeiten bei Wien sind jetzt über 18,000 Menschen Tag und Nacht beschäftigt. Es werden über die Donau 8 Brücken geschlagen und 21 Forts zur Vertheidigung angelegt. Die Kosten dieser Arbeit werden 5 bis 6 Millionen Gulden betragen.

— Mit größerem Geschick und größerem Erfolge, als die österreichischen Waffen sich dessen rühmen können, ist die österreichisch gesinnte Presse bemüht, durch falsche Nachrichten über die neuesten Kriegsereignisse das Ausland in die Irre zu führen. Nach den Berichten der Wiener Blätter sind die Preußen fortwährend auf dem Rückzuge begriffen, nur ist eben dieser Rückzug so eigenthümlicher Art, daß, wenn er in derselben Weise noch eine kurze Zeit fortfahren sollte, die Preußen sich nur zu bald bis nach Wien werden zurückgezogen haben.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 3. Juli.

— Bei der heute stattfindenden Wahl von drei Landtags-Abgeordneten für den Danziger Stadt- und Landkreis im Saale des großen Schützenhauses waren im ersten Wahlgange: von liberaler Seite Rechts-Anwalt Roepell, von conservativer Seite Ober-Amtmann Bieler aus Bankau als Kandidaten aufgestellt, wovon ersterer 301 St., letzterer 240 St. erhielt. Um halb 1 Uhr begann der zweite Wahlgang mit dem Kandidaten der liberalen Partei Rentier Kalau v. d. Hofen und dem der conservativen Partei Amtmann Hagen — Sobbowitz, wobei der erstere 293 und letzterer 249 Stimmen erhielt. Im dritten Wahlgange stimmten 297 Wahlmänner für den Candidaten der liberalen Partei, Herrn Rittergutsbesitzer Plehn-Morroczyn und 240 für den Gegen-Candidaten Herrn Staats-Anwalt v. Wolff.

Für den Wahlkreis Neustadt-Carthaus wurden gewählt: Hr. v. Tokarski-Brodnitz und Hr. Pfarrer Morawski in Rinsk bei Thorn.

In Marienburg hat im ersten Wahlgange Herr Geh. Reg.-Rath v. Brauchitsch den Rechtsanwalt v. Forkenbeck aus Elbing mit 126 Stimmen geschlagen. Die Wiederwahl des Herrn Regierungs-Schulraths Wantrup soll gesichert sein.

— Gestern fand unter großer und vielfacher Betheiligung aus verschiedenen Kreisen das 50jährige Lehrer-Jubiläum des Directors des hiesigen Gymnasiums, des Herrn Prof. Dr. Engelhardt statt. Ursprünglich sollte das Fest ein zweitägiges werden, indem für den zweiten Tag die Schüler der verschiedenen und namentlich der oberen Klassen musikalisch-declamatorische Aufführungen mannigfachster Art in griechischer, lateinischer, französischer und deutscher Sprache beabsichtigt und vorbereitet hatten. Indeß sowohl wegen der allgemeinen politisch-kriegerischen Zeitverhältnisse, wie auch der fortdauernden Trauer in der Familie des Jubilars, schien nach vielfacher Ueberlegung diese Ausdehnung der Festlichkeit und dieser überwiegend heitere Charakter desselben nicht wohl angemessen, und so war dieselbe auf den einen Tag beschränkt worden. Nachdem dem Herrn Jubilar Abends zuvor von den älteren Schülern ein Ständchen gebracht war, wurde derselbe gestern morgen nach 8 Uhr von zwei jüngeren Mitgliedern des Lehrer-Collegiums aus seiner Wohnung abgeholt und in das mit Guirlandenblumen, Teppichen und großen Zierpflanzen prächtig geschmückte Gymnasium hinübergeführt, wo ihn ein großes Χαῖρε aus Blumen gebildet empfing. Die Feier begann mit dem vierstimmigen Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr", worauf Herr Prediger Blech ein dankerfülltes Gebet sprach, dem der rührende Gesang von Bernhard Klein: „Der Herr ist mein Hirt" von den Männerstimmen des Gymnasial-Gesangchores vorgetragen wurde. Sodann hielt der älteste College, Herr Prof. Herbst, dem Jubilar seit den 33 Jahren seiner Directorial-Thätigkeit innig verbunden, eine herzliche Ansprache, indem er im Namen des Collegiums auch eine vom Herrn Prof. Röper verfaßte Jubelschrift Lectiones Abulpharagianae II., (die Fortsetzung seiner von profunder Gelehrsamkeit Zeugniß gebenden Abhandlung von 1844 über Abulpharadsch) und zugleich eine von ihm selbst besorgte Ausgabe der kleineren Gedichte des Horaz mit hinzugefügten kritischen Anmerkungen überreichte. Der zweite Act der Festhandlung gehörte den Schülern: Der Primaner Gasteier hielt eine lateinische Anrede, der Primaner Peters recitirte ein in sapphischem Versmaße gedichtetes Carmen, das in schönem Einbande überreicht wurde. Hierauf hielt noch der Primaner Suchodolski eine deutsche Ansprache. Ferner überreichten einige andere Deputirte als Geschenk der Schüler der Anstalt einen höchst kunstvoll gearbeiteten und werthvollen silbernen Tafelaufsatz nebst zwei Leuchtern gleicher Arbeit. Eine Menge kleinerer Schüler brachten eine ansehnliche Menge schöner Blumensträuße dar. Nach einer Pause, bei welcher zugleich die jüngeren Schüler entlassen wurden, begannen die anderweitigen Gratulationen. Zunächst erschien als Deputation des Magistrats Herr Bürgermeister Lintz mit den Stadträthen Ladewig, Hirsch und Durand, von denen die ersten Beiden noch Schüler des Jubilars waren; derselben schloß sich die Deputation der Stadtverordneten an: Hr. Stadtverordneten-Vorsteher Commerz.-Rath Bischoff nebst den Herren Justizrath Breitenbach, Dr. Piwko und Fischer. Vom königl. Provinzial-Schul-Collegium, dessen natürlicher Vertreter durch seine Verpflichtung als Wahlmann ferngehalten wurde, war ein anerkennendes Schreiben, desgleichen von der hiesigen königl. Regierung ein ähnliches Gratulationsschreiben eingegangen. Die früheren Schüler des Gymnasiums hatten bei dem seltenen Feste auch nicht unterlassen wollen, ihrem einstigen Director und zugleich der Anstalt ihre dankbare Anerkennung darzubringen; es erschienen als Vertreter dreier Decennien die Herren: Reg.-Rath Oelrichs, Dr. v. Bockelmann, Commerz.-Rath Albrecht, Prediger Bertling, Dr. Mannhardt, Gutsbes. v. Palubicki u. s. w., welche durch den Mund des Hrn. Pred. Bertling und durch eine überreichte Adresse ihren Gefühlen der Liebe und Verehrung Ausdruck gaben. Später erschienen noch besonders als die beiden ältesten hiesigen Schüler des Jubilars Herr Pred. Schaper, der mit seinem Sohne gemeinschaftlich jene Adresse unterzeichnet hatte, und Herr Dr. Grundtmann. Von den Gymnasien der Provinz waren zahlreiche Gratulationsschreiben in deutscher und lateinischer Sprache eingegangen; der Herr Director Strehlke vom Marienburger Gymnasium war als früherer Zögling der Anstalt und des Jubilars persönlich zur Beglückwünschung erschienen. Die Lehrer-Collegien beider höheren Real-Schulen zu St. Johann und St. Peter erschienen ebenfalls, desgleichen Herr Rector Peters von der Mittelschule, Herr Rector Rozynski von der kathol. Kapellenschule, die Hrn. Gohr, Pfahl und Bonk von den Elementarschulen, ferner Hr. Professor Schultz mit den Lehrern der Kunstschule; Herr Justizrath Martens als Präses der Literarischen Gesellschaft überreichte mit Herrn Prediger Müller und Hrn. Director Lehmann ein von diesem verfaßtes Gedicht. Alte Freunde und frühere Collegen, wie Schulrath Marquardt in Gotha, Professor Hirsch in Greifswald, ferner einzelne frühere Schüler hatten aus der Ferne zum Theil weither ihre Glückwünsche geschickt. Auch der Commandant, Herr Gen.-Lieut. v. Borcke, Excellenz, beehrte das Fest mit seiner Gegenwart und Ansprache, ferner das geistliche

Ministerium durch Herrn Consistorial-Rath Reinicke, Herr Pastor Hepner und Herr Stadt-Rath Heyn, das Finanz-Collegium durch Herrn Geh.-Rath Hellwich. Der Nestor der hiesigen Schulmänner, Herr Director Löschin, sprach als vieljähriger College herzliche Worte. Die große Menge der Anreden, sämmtlich von dem Hauche herzlicher Verehrung und Zuneigung durchweht, fand den 73jährigen Jubilar vollkommen zur ähnlichen Erwiederung gerüstet; seine Frische und Rüstigkeit bewies das Ernstliche seines wiederholt ausgesprochenen Vornehmens, bis zum letzten Reste seines Lebens diejenige Thätigkeit als Leiter und Lehrer der Jugend weiter fortzusetzen, in der er so viel Freude, Genügen, Erheiterung und Trost gefunden. — Zum Schlusse der Feier wurden von den schönen Musiken, welche durch die besondere Vorliebe des Jubilars unserer Gymnasial-Jugend vorzugsweise immer wieder bekannt und lieb gemacht sind, einige Nummern mit Orchester aufgeführt: 3 Chöre aus Mendelssohn's Composition zur Antigone und ein Chor aus Händel's Dettinger Tedeum. — Der Nachmittag führte den Herrn Jubilar inmitten der Lehrer des Gymnasiums und einiger auf seinen Wunsch hinzugezogenen Freunde zu einem traulich gemüthlichen Mahle nach Jäschkenthal, während sich in der Nähe auf Zinglershöhe die Frauen der Kollegen um die Gattin desselben zu einem herzlichen Beisammensein schaarten. Möge dem verehrten Manne, der in einem Alter von 73 Jahren in jugendlicher Kraft dasteht, noch manches Jahr freudigen und gesegneten Wirkens beschieden sein.

— Die Leiche des auf dem Schlachtfelde vor dem Feinde gefallenen Oberstlieutenant v. Nordenflycht ist hier zur Beisetzung eingetroffen.

— Das Königliche Proviant-Amt versandte heute wiederum eine Rate der Landlieferung pr. Eisenbahn nach dem Kriegsschauplatz; darunter 120 Haupt Rindvieh. Den Transport bis an Ort und Stelle zu geleiten und abzuliefern, ist Sache des hierzu besonders engagirten Armeelieferanten Hrn. Löwenstein. Das Viehmarkt-Etablissement in Alt-Schottland erweist sich zur Zeit mit der Ansammlung und Stallung des Rindviehes sehr nützlich und rentirt sich auch, indem das Königl. Proviant-Amt pr. Tag 6 Thlr. Stallgeld (excl. des ebensohoch zu veranschlagenden Dungwerthes) zahlt. Gegenwärtig sind noch 460 Haupt Vieh dort bereit gestellt.

— Dieser Tage kommen, wie wir bereits mittheilten, ca. 2000 gefangene Oesterreicher hier an. Wir hegen die Erwartung, daß das Publikum in den Gefangenen doch nur hilf- und wehrlose Menschen sehen, ihnen gemessen begegnen und sich nicht etwa zu Insulten hinreißen lassen wird. Gefangene Krieger, die sich brav geschlagen haben, sind mit Schonung zu behandeln. Uebrigens wird bei der Ankunft der Oesterreicher der Bahnhof abgesperrt werden.

— Das Publikum sowohl als das zur Empfangnahme der österreichischen Kriegsgefangenen designirte Militär harrten gestern Abend wiederum vergeblich auf dem Bahnhofe. Inzwischen sind elf Waggons mit hannöverscher Kriegsmunition hier eingetroffen und zur Ablieferung an die Militärbehörde gelangt.

— Das von der Friedrich-Wilhelms-Schützengilde angeregte patriotische Vokal- und Instrumental-Concert fand gestern trotz des ungünstig gewordenen Wetters statt und lieferte bezüglich der Einnahme ein günstiges Resultat. Die musikalische Leitung hatte Herr Musik-Director Maeklenburg übernommen, und waren namentlich die Chöre von guter Wirkung. Als gegen Abend das zahlreiche Publikum sich anschickte, an den servirten Tischen zum Essen Platz zu nehmen, fiel urplötzlich ein so heftiger Regen, daß Alles in den Saal flüchten mußte, da selbst die Zelte ungenügenden Schutz gewährten. Jupiter Pluvius stellte zwar bald seine Neckereien ein und verleitete das Publikum wieder zum Gartengenuß, doch kaum hatte die Damenwelt mit großer Resignation an dem noch nassen Getäfel Platz genommen, als eine zweite Guß-Auflage erfolgte und das Vergnügungs-Comité veranlaßte, das Concert in dem Saale programmmäßig zu Ende führen zu lassen.

[Verzeichniß der von dem Königl. Schwurgerichtshofe zu Danzig in der Sitzung vom 5. Juli 1866 und folg. Tage zu verhandelnden Untersuchungs-Sachen.]

Am 5. Juli 1) gegen die Arb. Aug. u. Joh. Jac. Schmolinski wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall. — Verth.: J.-R. Bluhm u. R.-A. Lindner.
2) gegen den Arb. Jac. Nikelski wegen vorsätzl. Körperverletzung, welche den Tod des Verletzten zur Folge gehabt hat. — Verth.: J.-R. Breitenbach.

Am 7. Juli gegen den Tischlermstr. Otto Frdr. Becker wegen vors. Brandstiftung. — Verth.: J.-R. Poschmann.

Am 6. Juli gegen die unverehel. Just. Elise Kuschmieder, unverehel. Bertha Sy und Nagelschmiedebursche Sam. Simson weg. wissentl. Meineids u. Theilnahme an diesem Verbrechen. — Verth.: J.-R. Besthorn, J.-R. Bluhm und R.-A. Lipke.

Am 9. Juli gegen den Maurer Wilh. Liebenau, die unvereh. Josephine und Pächter Joh. Potrykus u. Besitzer Joh. v. Bychowski wegen wissentl. Meineids und Theilnahme desselben. — Verth.: J.-R. Walter, J.-R. Liebert u. J.-R. Besthorn.

Am 10. Juli 1) gegen den frühern Post-Exped.-Geh. Wald. Heinr. Mecklenburg wegen Unterschlagung amtlicher in Verwahrung erhaltener Gelder und Fälschung eines amtlich geführten Registers. — Verth.: J.-R. Weiß.
2) gegen die unverehel. Florentine Krause wegen Kindesmord. — Verth.: J.-R. Breitenbach.

Am 11. Juli gegen die Arbeiter Jos. Winter al. Wender, Franz Heinr. Menz u. Carl Heinr. Herm. Sachweh wegen einf. Diebst. u. Versuchung eines schweren Diebstahls im Rückfall u. schweren Diebstahl im wiederholten Rückfall. — Verth.: J.-R. Weiß u. J.-R. Völtz.

Am 12. Juli 1) gegen die Arbeiter Joh. Podulski und Jos. Jaschewski wegen versuchten schweren Diebst. u. dgl. im Rückfalle. — Verth.: R.-A. Schönau u. J.-R. Liebert.
2) gegen die Heizer James Jack u. Thom. Macdonald wegen Raub. — Verth.: J.-R. Walter und R.-A. Lipke.

Am 13. Juli gegen den Einwohner Martin Janza und Besitzer Stanisl. Brillowski wegen wissentl. Meineid u. Theilnahme an demselben. — Verth.: R.-A. Röpell u. J.-R. Völtz.

Am 14. Juli gegen die Arbeiter Joh. Aug. Alb. Longschamp, Carl Jul. Maaß u. Joh. Heinr. Drogasch wegen schweren u. einf. Diebst. im Rückfall, einf. Diebst. im wiederholten Rückfall u. Hehlerei. — Verth.: R.-A. Lindner, J.-R. Poschmann und R.-A. Schönau.

— Das Obertribunal hat kürzlich in Bezug auf die Rechte des Vermiethers an den vom Miether eingebrachten Sachen eine wichtige Entscheidung gefällt. Der Miether eines Geschäftslokals begann, nachdem er gekündigt hatte, seine eingebrachten Mobilien wegzuschaffen, ohne den noch schuldigen Miethszins gezahlt zu haben. Der Wirth ließ deshalb drei dem Miether gehörige Sophas aus dem vermietheten Laden fort- und in seine eigne, in demselben Hause belegene Wohnung bringen. Hierdurch hielt sich Miether beeinträchtigt und klagte deshalb wegen Besitzstörung mit dem Antrage, ihn wieder in den Besitz der drei Sophas zu setzen und letztere in den Laden zurückzuschaffen, dem Wirth auch jede fernere Besitzstörung bezüglich der drei Sophas bei Strafe zu untersagen. Das Stadtgericht erkannte auch diesem Antrage gemäß. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde des Vermiethers hat das Obertribunal den Miether jedoch abgewiesen, indem es den Grundsatz aufstellt: „Dem Vermiether stehen die im Umfange des wirklichen Unterpfandes liegenden Befugnisse des Besitzes und der Aufbewahrung an den von dem Miether eingebrachten Sachen zu, und liegt darin, daß der Vermiether in Ausübung seines Pfandrechts beim Ausziehen des Miethers ohne vorherige Zahlung des Miethspreises einen Theil der Mobilien in Besitz nimmt, keine Besitzstörung des Letzteren."

Marienburg. Eine Depesche an den hiesigen Magistrat ist angelangt, wonach 200 Mann kranke Militärs hier eintreffen sollten. Sofort ging's an die Räumung des Zeughauses, das zur Aufnahme für dieselben bestimmt ist.

— Ein hiesiger Jäger, Marienburger Kind, schreibt vom 28. v. Mts.: Als wir Trautenau überschritten, wurden wir von den Anhöhen mit mörderischem Artillerie-Feuer empfangen; wir sahen eine Granate auf uns zukommen, 3 Kameraden und ich warfen uns zur Erde, die Granate schlug neben uns nieder und riß beim Sprengen meinem Freunde beide Beine weg, dem andern die Waden und beschädigte denselben noch an der Brust, der dritte und ich blieben unbeschädigt.

— Wiederum hat die Nogat hier 4 Menschenleben geraubt; 3 Schulknaben und 1 Kürschner-Lehrling ertranken beim Baden.

Stettin. Man will hier wissen, daß der Kurfürst zuerst allerhöchstes Mißtrauen in die Absichten der preußischen Regierung mit seiner „hohen" Person hatte, ein Mißtrauen, das sich selbst auf seine Diners und Soupers erstreckte. — Besonderen Unmuth erregte in ihm eine verschlossene Tapetenthür in einem seiner Zimmer; dieselbe mußte erst geöffnet und ihm gezeigt werden, daß dahinter nichts Lebendiges stecke, bevor seine allerhöchste Seele sich einigermaßen beruhigte.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Erhebliche Körperverletzung.] Am 9. März d. J. war der bei dem Hofbesitzer Hoffmann in Kriefkohl im Dienst stehende Schäferknecht Johann Friedrich Neubauer Morgens nicht zur rechten Zeit zum Frühstück erschienen. Dabei kam es, daß für ihn kein Antheil übrig blieb und er daher kein Frühstück erhielt. Neubauer stellte hierüber seinen Brodherrn Hoffmann in aufgebrachter Weise zur Rede. Er wurde beruhigt und entfernte sich nach dem Kruge, wo er Branntwein, jedoch nur in so geringer Menge genoß, daß er vollkommen nüchtern blieb. Nach Verlauf einiger Zeit kehrte er zurück und drang von Neuem, höchst aufgeregt, in das Wohnzimmer seines Brodherrn ein, wo er wieder über die vorgedachte Angelegenheit heftig raisonnirte. Aus Besorgniß über das Verhalten des Neubauer ließ die verehel. Hoffmann den Schöppen Kuhnke herbeirufen, um den Neubauer amtlich zur Ruhe zu verweisen. Als Kuhnke ankam, hatte der Neubauer sich bereits auf den Hof entfernt und war an seine Arbeit gegangen. An demselben Morgen hatte Kuhnke bereits einen widerspenstigen Knecht des Hoffmann festgenommen und Neubauer hatte dieses mit angesehen. Als nun Kuhnke in Begleitung des Hoffmann zu dem Neubauer auf den Hof trat, stellte derselbe die Wassereimer, welche er gerade trug, sofort und ohne daß Seitens des Kuhnke Etwas geschehen war, zur Erde und ging unter den Worten: „Was wollen Sie hier, was haben Sie hier zu suchen?" indem er mit der Wassertrage zum Schlage ausholte, auf den Kuhnke los. Letzterer vermochte zwar den Neubauer die Wassertrage aus der Hand zu winden, Neubauer schlug nun jedoch mit Fäusten auf ihn los. In Folge dessen versetzte Kuhnke dem Neubauer mit der Wassertrage einen Schlag über den Kopf. Nunmehr zog Neubauer ein langes Messer aus der Tasche und versetzte damit dem Kuhnke mehrere Stiche in den Kopf, in das Gesicht, die Brust und den Rücken. Kuhnke stand dem mit einem Messer auf ihn eindrängenden Neubauer wehrlos gegenüber, und als er sah, daß sein Begleiter Hoffmann nichts that, um ihn zu schützen, ergriff Kuhnke die Flucht nach dem Hoffmann'schen Hause. Dabei verfolgte ihn Neubauer und versetzte ihm noch einen bedeutenden Messerstich in die rechte Schulter. Es gelang dem Kuhnke alsdann, in das Haus des Hoffmann zu entkommen, aber auch hier hin verfolgte ihn Neubauer. Schon hatte er sein Messer zum abermaligen Stoß erhoben, als Kuhnke plötzlich von einer Hausgenossin in die Stube gezogen und die Thüre geschlossen wurde. Darüber war Neubauer so wüthend, daß er mehrere Male mit seinem Messer in die Stubenthüre stieß und ausrief: „er müsse den Hund heute noch kalt machen." Hiernächst patrouillirte er am Hause herum, wo er die Rückkehr des Kuhnke nach Hause abwartete. Letzterer mußte unter einer Eskorte von mehreren Knechten nach Hause geschafft werden, da der Zustand des Kuhnke ein längeres Verweilen im Hoffmann'schen Hause nicht gestattete. Als die Aerzte herbeigerufen waren, schwamm Kuhnke vollständig in Blut und war so geschwächt, daß jede Minute sein Ableben zu erwarten war. Die Aerzte constatiren 9 Wunden, von denen die Gesichtswunde und die Schulterwunde (letztere drang bis in die Lunge) lebensgefährlich waren. Der Arzt erklärt selbst, daß er an ein Aufkommen des Kuhnke stark gezweifelt habe, da die Verletzungen derartig waren, daß jeder weniger kräftige Mensch daran hätte zu Grunde gehen müssen, und Kuhnke es nur seiner kräftigen Natur zu verdanken habe, daß er am Leben geblieben. Kuhnke hat zu seiner Wiederherstellung 9 Wochen gebraucht, sein rechter Arm ist aber, wenn auch nicht im gesetzlichen Sinne verstümmelt, so doch für sehr lange Zeit in seiner Gebrauchsfähigkeit beschränkt. Der Gerichtshof erkannte auf fünf Jahre Gefängniß, das höchste zuläßige Strafmaß.

[Unterschlagung.] Es ist öfters vorgekommen, daß Postillone von dem ihnen zur Erleuchtung der Wagenlaternen von der Post überlieferten Lichte etwas entwendet haben und das Licht dann bis zum bestimmten Stationsorte nicht ausgereicht hat. Dieses Vergehens hat sich auch der Postillon Carl Witt, welcher zwischen Danzig und Katz die Post fuhr, schuldig gemacht, indem er ungefähr ein Stückchen von einem Zoll von dem ihm zur Wagenlaterne gelieferten Stearinlichte im Werthe von höchstens einem Silbergroschen abgeschnitten und in seinen Nutzen verwendet hat. Er wurde wegen Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Sachen zu der niedrigsten Strafe von sechs Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf ein Jahr verurtheilt.

[Widerstand.] Der Executor Bessendowski hatte sich in Begleitung des Gensd'armen Kuhnert nach Mahlin begeben, um den dort ansässigen Besitzer Bartsch, gegen den bereits seit 2 Jahren offene Ordre existirte, zum Personal-Arrest zu bringen. Bartsch hatte sich bis dahin stets durch die Flucht der Inhaftirung entzogen. Nachdem Bessendowski in Mahlin angekommen war und erfahren hatte, daß Bartsch sich in seiner Scheune befinde, ging er sofort durch die offene Hofthür der Scheune zu. Hier fand er Bartsch, zeigte ihm das Mandat vor und forderte ihn auf, ihm zu folgen. Bartsch folgte dem Executor auch, und schon waren sie im Begriff, das Gehöft zu verlassen, als plötzlich die Ehefrau des Bartsch aus dem Hause stürzte und ihrem Manne zurief, er solle fortlaufen. Bartsch versuchte dies, aber vergebens. Jetzt drang Frau Bartsch mit ihren Kindern auf Bessendowski ein und suchte ihren Mann zu befreien. Als ihr dies nicht gelang, rief sie die in der Scheune beschäftigten Arbeiter herbei, darunter den Arbeiter Reich. Letzterer sprang sofort auf Bessendowski los, würgte ihn und befreite Bartsch aus den Händen des Letzteren. In demselben Augenblicke kam Kuhnert, welcher bisher vor dem Hause gestanden hatte, um ein Ausreißen des Bartsch zu verhindern, auf das Gehöft und ergriff den Bartsch wieder. Frau Bartsch und Reich wurden mit je 3 Wochen Gefängniß bestraft.

[Heuer-Unterschlagung.] Die Seefahrer Friedrich Schallion und George Boninski entliefen im December v. J. in London von dem Schiffe „Oliva", Capt. Lietz, für welches sie gemustert waren, mit einem Heuer-Vorschuß von je 8 Thlrn. und wurden dafür in contumaciam zu je 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

[Körperverletzung.] Der Arbeiter August Mathe machte im April d. J. dem Schiffsstauer Nakat in dessen Wohnung einen Besuch. Dort wurde viel Bier getrunken, und als endlich Mathe von Nakat die Bezahlung einer Schuld verlangte, warf Nakat ihn zur Thür hinaus. Mathe zog nun sein Messer und brachte dem Nakat damit einen Stich auf dem Handrücken bei, wodurch die Strecksehne verletzt und die Steifheit eines Fingers für längere Zeit herbeigeführt worden ist. Mathe wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

[Diebstahl.] Die Arbeiterfrau Carol. Blodowski und Malerfrau Marie Schulz, beides Schwestern, haben in der Nacht vom 24. zum 25. Mai von dem Beischlage der Denzer'schen Weinhandlung 4 Töpfe mit Gewächsen gestohlen und wurden damit am Eisenbahnhofe von einem Schutzmanne angehalten. Sie machen die unwahre und schon sehr verbrauchte Angabe, daß sie die Töpfe von einem Unbekannten zum Transport erhalten hätten. Der Gerichtshof verurtheilte eine Jede zu 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust.

[Noch eine Körperverletzung.] Die Knechte Neubauer und Teßmer in Woyanowo hatten einen Wortstreit, welcher zu Thätlichkeiten auszuarten drohte, indem beide sich faßten und Miene machten, ihre Fäuste spielen zu lassen. Als dies der hinzugekommene Knecht Joh. Wischnewski sah, ergriff er eine Wassertrage und schlug zwischen die beiden Streitenden. Der Schlag traf den Arm des Neubauer so unglücklich, daß derselbe entzweibrach. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängniß.

Sylben-Räthsel.

Die erste Sylbe wundert sich,
Ja in der zweiten über dich,
Die dritte hat dich auf dem Strich,
Als Ganzes gern versich're ich
Dein Leben, Freund, nun rathe mich. L. B.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

Kirchl. Nachrichten vom 25. Juni bis 2. Juli.

St. Marien. Getauft: Buchbindermstr. Gäbel Tochter Johanna Maria. Tischlermstr. v. Auer Sohn Hermann Eugen.

Aufgeboten: Eisenbahnbeamter Heinr. Rud. Enderling mit Jgfr. Elise Math. Amalie Wobith in Greifenberg. Musiklehrer Carl Jul. Herm. Richter a. Zwickau mit Jgfr. Ida Torresse. Restaurateur Heinr. Rob. Zimmer mit Frau Marie Therese Riedel.

Gestorben: Fleischermstr. Jul. Sommer, 41 J. 6 M. 10 T., Herzschlag. Wwe. Joh. Louise Krause geb. Stolz, 81 J. 7 M. 27 T., Alterschwäche.

St. Johann. Getauft: Magistrats-Executor Kluge Tochter Emma Louise. Fleischermstr. Diesend Sohn Otto Felix.

Aufgeboten: Seeschiffer Friedr. Wilh. Schmidt mit Math. Amalie Teschke.

Gestorben: Maurerges. Hoffmann Tochter Antonie Auguste Erdmuth, 1 J. 8 M., Keuchhusten. Schiffskapitain Bugdahl Sohn George Friedrich, 1 J. 4 M., Gehirn-Rückenmark-Entzündung. Kaufmann Aug. Friedr. Zende, 79 J., Wassersucht. Wwe. Elisab. Florent. Bünsow geb. Hildebrandt, 65 J., Herzfehler u. Wassersucht. Schuhmachermstr. Hildebrandt Sohn Oskar, 5 J., Atrophie.

St. Catharinen. Getauft: Bureau-Vorsteher Wolle Sohn Georg Hermann. Schankwirth Ziemann Sohn Hermann Friedrich Wilhelm. Maurerges. Poddig Sohn Albert Ferdinand.

Aufgeboten: Musikus Carl Rob. Taschewski mit Franziska Auguste Löwnau. Schuhmacherges. Joh. Albert Neumann mit Wilhelm. Albert. Amalie Pett.

Gestorben: Eigenthümer Peter Hein, 49 J., Leberkrebs.

St. Bartholomäi. Getauft: Böttchermstr. Reimer Tochter Emilie Elisabeth. Schneiderges. Drescher Tochter Henriette Amalie. Maurerges. Schwell Sohn Johannes Carl Richard. Schlosserges. Pieger Sohn Gustav Adolf. Schuhmacherges. Knöppke Sohn Heinrich Eduard. Haupt-Zollamts-Diener Lemke Sohn Johann Ferdinand.

Aufgeboten: Schuhmacherges. Joh. Carl Bojanowski mit Jgfr. Wilhelmine Hardies a. Stolpe.

Gestorben: Kellner Alb. Adolf Menin, 28 J. 1 M., Lungenschwindsucht. Wwe. Elisab. Ziegenhagen geb. Marun, 77 J. 4 M., Magen- u. Leberkrebs.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Schuhmacher Bruhns Sohn George Friedrich.

Gestorben: Glasermstr. Jacobsen Tochter Mathilde Helene, 1 T., Krämpfe.

St. Elisabeth. Getauft: Seconde-Lieut. Lade Tochter Maria Amalie. Pionier Matschinski Sohn Franz Heinrich. Wachtmeister v. Borke Sohn August Eduard Robert. Hautboist Hasse Sohn Wilhelm Gust. Richard.

Gestorben: Frau des Unteroffiziers Riesemann vom I. Leib-Hus.-Regt. Joh. Franziska, geb. Kreutzer, 29 J. 3 M. 8 T., Wochenbettfieber. Landwehrmann Jac. Lauchstädt, 30 J., ertrunken.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 2. Juli:

Clark, Bethesda, v. Burntisland, m. Kohlen.

Angekommen am 3. Juli:

Topp, Brouw Elisabeth, v. Stolpmünde; u. Feerling, Maria Helena, v. Antwerpen, m. Gütern. Andersen, Ida, v. St. Davids; Hasewinkel, de jounge Gerriet, v. Newcastle; u. Nielsen, Skulda, v. Middlesbro, m. Kohlen. Menmuir, Hannah, v. London, m. Cement. — Ferner 12 Schiffe m. Ballast.

Auf der Rhede:

Dam, Franz, v. Nyborg; Sörensen, Capella, von Rönne; Olsen, Gem; de Bör, Familientrouw; u. Sikkens, Jantje Tynema, v. Copenhagen, sämmtlich m. Ballast.

Ankommend: 8 Schiffe. Wind: SW.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 2. Juli.

Amsterdam hfl. 22 pr. 2400 Kilo. Weizen. Firth of Forth u. Kohlenhafen 2 s. 9 d. bis 3 s. u. London 3 s. $7\frac{1}{3}$ d. pr. 500 Pfd. Weizen. Plymouth 17 s. 6 d. pr. Load ficht. Balken u. 20 s. pr. Load Deckdielen. Stockton 13 s. pr. Load ficht. Balken. London 1 s. 10 d. pr. Stück O Sleeper. Leith u. Granton £ 12 pr. Mille Stäbe. Antwerpen fl. 19 u. Brüssel fl. 21 pr. Last Dielen.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 3. Juli.

Weizen, 120 Last, 131pfd. fl. 500—535; 128.29pfd. fl. 485; 128pfd. fl. 474; 127pfd. fl. 450—460; 118pfd. fl. 375; 115pfd. fl. 315 pr. 85pfd.
Roggen 119.20pfd. fl. 270 pr. $81\frac{7}{8}$pfd.
Kleine Gerste, 109pfd. fl. 264 pr. 72pfd.
Weiße Erbsen fl. 324 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 3. Juli.

Weizen bunt 120—130pfd. 60—82 Sgr.
hellb. 120—132pfd. 65—90 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120.26pfd. 46/47—49/50 Sgr. pr. $81\frac{7}{8}$pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 55—58 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 50—54 Sgr. }
Gerste kleine 100—110pfd. 38—44/45 Sgr.
do. große 105—114pfd. 41—47 Sgr. pr. Schffl.
Hafer 70—80pfd. 30—32/33 Sgr. pr. Schffl.

Englisches Haus:

Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Gr.-Golmkau. Domainen-Pächter Hagen a. Sobbowitz. Kaufmann Simundt a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. Posnansky a. Ludwigsort. Die Kaufl. Stürze a. Stettin, Hirschfeld a. Hamburg und Meißner a. Fischhausen.

Hotel zum Kronprinzen:

Gutsbes. Zimdars a. Grebinerfelde. Gerichts-Rath Schmidt a. Marienburg. Glasermstr. Döring a. Neufahrwasser. Die Kaufl. Banasch a. Warschau, Löwenwald a. Hamburg, Wolff u. Kallmann a. Berent.

Hotel du Nord:

Rittergutsbes. v. Tevenar a. Saalau. Die Gutsbesitzer Pohlmann a. Fürstenwerder u. Lebbe a. Einlage. Lieut. Bleyw a. Dresden. Partikulier Matthes a. Tilsit.

Walter's Hotel:

Oberst-Lieut. u. Kommandant v. Francois n. Fam. a. Weichselmünde. Geh. Justizrath Hirschfeld a. Marienwerder. Rechtsanwälte Mallison u. Kettner a. Carthaus. Die Rittergutsbes. v. Laszewski a. Kistowo, Ruhnke a. Sykorczyn, Pohl a. Senslau u. Boy a. Katzke. Gutsbesitzer Dahms a. Chosnial. Assecur.-Insp. Schweitzer a. Berlin. Die Kaufl. Berger a. Berlin u. Ruhmann a. Johannesburg.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Hahnemann a. Bamehlen. Kaufl. Bermann a. Berlin, Hagen a. Fürstenberg a. Stettin, Hoche u. Bürgermeister Pillart a. Neustadt. Mühlenbesitzer Bierau a. Rheda. Avantageur v. Hafften aus Berlin. Oekonom Preuß a. Zerniko. Die Rittergutsbes. v. Kocziskowski n. Familie a. Parschkau, Dieckhoff aus Przewos, Möller a. Kaminitza u. Göhrke a. Drempten. Gerichtsrath Riedel a. Carthaus. Kreisrichter Quedl a. Pillkallen. Die Kaufl. Werner a. Königsberg u. Rosenberg a. Lauenburg. Förster Wojehn a. Mariensee.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Hauptm. v. Fuchs a. Bromberg. Pr.-Lieut. Löschbrand a. Graudenz. Rent. Holtz a. Königsberg. Kfm. Märker a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Königl. Ober-Amtmann Bieler a. Bankau. Die Rittergutsbes. v. Wulffen a. Gordam u. Langhals aus Mohrungen. Gutsbes. Mix a. Kriefkohl. Bes. Rohn n. Fam. a. Prangschin.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

versichert zu **billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren aller Art,** sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, sowie der Special-Agent Herr E. A. Kleefeldt, Brodbänkengasse No. 41., Herr Herm. Gronau, Altstädtischen Graben No. 69 und Herr M. Löwenstein, Langgasse No. 39., ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen

Carl H. Zimmermann,
Haupt-Agent,
Hundegasse No. 46.

Victoria-Theater.

Mittwoch, 4. Juli. **Auf allgemeines Verlangen** zum dritten Male: **Ein Preußenritt ins deutsche Reich.** Vaterländisch-historisches Lustspiel in 4 Acten von Arthur Müller. Hierauf: **Alles mobil, oder: Berliner Lehrjungen.** Schwank mit Gesang in 1 Act von W. Mannstädt. **Ballet.**

Auf Verlangen und zum Besten des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger ist soeben erschienen und in der Buchdruckerei von **Edwin Groening,** Portechaisengasse 5, und beim **Küster Berg,** Kumstgasse 1, zu haben:

Predigt, gehalten von Pastor **Hevelke**

am Landes-Bettag, den 27. Juni 1866, über Klagelieder Jer. 3, 39—44: **„Wie murren denn die Leute im Leben also? Ein jeglicher murre wider seine Sünde!"** — Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Hôtel du Nord in Danzig,

neu und comfortable eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum bei soliden Preisen, guter Küche und prompter Bedienung hiermit ganz ergebenst.

Carl Julius Dirschauer.

Die Bäckerei Hausthor 4 ist zu verpachten und sofort zu übernehmen. Näheres 4. Damm 6.

Die Originalausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werks:

Der persönliche Schutz

von **Laurentius.**

Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt;

Preis 1 Rt. 10 Sgr.

ist fortwährend in allen namhaft. Buchhandlungen vorräthig, in **Danzig** bei **Léon Saunier.**

☞ **Man achte darauf, dass jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. — Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen Auszüge und Nachahmungen desselben sind unvollständige, fehlerhafte Plagiate, wie schon ihr Aeusseres es verräth.**

Ueber die vorzüglichen Eigenschaften des:

ROB LAFFECTEUR

approbirt in Frankreich, Oesterreich, Rußland, Belgien verweisen wir des Weiteren auf die bei allen Depositairen vorräthige Brochüre über die vegetabilische Heilmethode des Dr. Boyveau-Laffecteur.

Der **Rob Laffecteur,** dessen Wirksamkeit seit fast einem Jahrhundert anerkannt ist, ist ein blutreinigender vegetabilischer Syrup, leicht verdaulich und von angenehmem Geschmack. — Dieser **Rob** wird von den Aerzten aller Länder empfohlen zur Heilung der Hautkrankheiten sowie im Allgemeinen der, aus verdorbenen Säften und dem Blute entspringenden Leiden. Den Syrups aus Sarsaparille und Seifenkraut ꝛc. weit überlegen, ersetzt der **Rob** den Leberthran und das Jod-Kalium.

Der **Rob Laffecteur** — nur dann autorisirt und als ächt garantirt, wenn er die Unterschrift **Giraudeau de St. Gervais** trägt, — ist namentlich ersprießlich um neue und veraltete ansteckende Krankheiten, **ohne** Anwendung **mercurieller Substanzen** gründlich und rasch zu heilen.

Zu finden: Berlin bei Grunzig u. Co.
Königsberg bei J. B. Oster.

General-Depôt in Paris, 12 rue Richer.

Vor Fälschung wird gewarnt. Jedesmal den Streifen verlangen, welcher den Stöpsel bedeckt und die Unterschrift: „Giraudeau de St. Gervais" trägt.

Mieths-Contrakte

bei **Edwin Groening,**
Portechaisengasse Nr. 5.

Die

Danziger Credit- und Spar-Bank,

Geschäfts-Lokal: Große Krämergasse Nr. 4,

verzinst die bei ihr niedergelegten Gelder vom Tage der Einzahlung ab:

1) mit 6 Procent, wenn dieselben nach vorangegangener sechsmonatlicher Kündigung,
2) mit 5 Procent, wenn dieselben nach vorangegangener dreimonatlicher Kündigung,
3) mit $4\frac{1}{2}$ Procent, wenn solche nach vorangegangener sechswöchentlicher Kündigung, und
4) mit 4 Procent, wenn sie zu jeder Zeit und ohne vorangegangene Kündigung zurückgezahlt werden sollen.

Gleichzeitig werden diejenigen Deponenten, welche die Zinsen pr. I. Semester 1866 noch nicht abgehoben haben und diese dem Kapitale nicht zuschreiben lassen wollen, ersucht, solche baldigst zu erheben.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.